

Weniger Sprücheklopfer – dafür auf hohem Niveau

Flühli: Die Hirsmändigsbotschafter brachten wie jedes Jahr offene Geheimnisse ans Tageslicht

Im Kurhaussaal traten weniger Botschafter aus den Gemeinden auf als andere Jahre. Die Spruchernte darf als hochwertig bezeichnet werden.

Text und Bild Laurent Puthod

Alles begann mit dem Einzug des Hirsmändigsboten Bruno Schmid. In bewährter Weise brachte Schmid vor versammelter Gästekulisse vor, was das Jahr über mancherorts für hitzige Diskussionen, rote Köpfe und gepfefferte Lachsalven gesorgt hatte. Wie nicht anders zu erwarten, waren in Schmid's Rede neben den grossen Themen des Tages (zum Beispiel die Expo-Halle Flühli) auch kleinere Musterchen.

So erfuhr man von der Gemeindefeldrechnung Hasle, die letztes Jahr auf unerklärliche Weise verloren ging, bevor sie abgelegt werden konnte (und dann wieder gefunden wurde – auf ebenso unerklärliche Weise), von der Biopolis, die zur Bio-Police wurde und von schussligen Entlebuchern, die meinen, ihnen sei im Ausland das Auto geklaut worden und die darum mit leeren Händen heimkehren. Schmid's selbstironischer Vortrag bot Anekdoten, welche die in der Kälte Harrenden immer wieder zum Lachen und Klatschen animierten.

Roter Faden von Anfang an

Am Nachmittag labten sich die Anwesenden im «Kurhaus»-Saal nach dem Hirse-Essen an den Sprüchen der Botschafter aus den Gemeinden. Der erste, Manfred Aregger junior aus Hasle, hatte dieses Jahr seine Botschaft per Fax von den Fidschi-Inseln ins Kurhaus Flühli geschickt. Er gab darin vor, was nachher immer wieder Thema war: die Expo-Halle und regierungsrätliche Verbalentgleisungen bei Fasnachtsanlässen («Die gute alte Expo-Halle, die wird für manche bald zur Falle» und «Für Politik scheint dies nun Spitze, viel besser als die Frauenwitze»).

Das Publikum war aufgewärmt, es konnte Klosterhase Beat Ineichen aus Marbach die Bühne betreten. Er tats mit stilsicherem Schneid. Die Lacher auf seiner Seite, startete er in Marbach («Mier fiire und fäschte und s'Gäut reut üüs nüt, i füfzg Jahre simer sowieso Äschlismatt-Süd»), siedelte über nach Schüpheim («zu de Vögel, wo so komisch hüpfte, ghört sicher au der Adler z'Schüpfe»), machte Zwischenhalt bei der Expo-Falle in Flühli («wo der Späck so aamächtig uselampet, det isch irgende Gmeinrat inetrapet») und landete bei der Regierungsbeteiligung an Herrenabenden in Luzern.

Eier legende Studerglucke

Von Null auf Hundert startete Biruta Felder aus Schüpheim, wie immer Gitarre spielend, wie immer jodelnd, wie immer mit feinen Sprüchen das Publikum im Handumdrehen erobert. Es gab auch hier wieder Expo à gogo, aber auch erotisch Anrühiges («Bsunders delikat, die Erotik-Plakat im Biosphärenreservat, was söll das Theater, was isch scho derbii, die Füdli, die gönd mer doch am Arsch verbii»). Biruta sang, der Saal machte stimmungswaltig mit.

Ebenso musikalisch gings weiter mit Glucke Gody aus Escholzmatt. Tonfärbereich perfekt sangen Gody Studer und seine als Bibeli verkleidete Vogelgruppe ihre Liebe zur Biopolis, versinnbildlicht als Ei, das Oberglucke Gody im Glück vor aller Augen gelegt hatte. So mancher hatte sich wohl gefragt, wie die Escholzmatter Gruppe auf die Breitseiten der anderen Botschafter gegen die Biopolis antworten würde. Die Studers antworteten mit einem vor Selbstironie strotzenden Vortrag im Bewusstsein, dass der Saal eine andere Antwort nicht hingenommen hätte («Alli mini Gedanke, all mini Liebi, ghöret nur Dier, ich ha Dich gärn, ich ha dich gärn... Biooooooolliiiiis»). Und weil auch austeilen darf, wer einstecken kann, blieb die Flühler Expo-Halle nicht verschont, ebenso wenig wie der «Adler»-Saal in Schüpheim, Regierungsrat Dürr mit dem Spital Wolhusen und das Pro-



Was die singende Bibelischar aus Escholzmatt (vorne «Oberglucke» Gody Studer) hier wohl ausbrütet? – Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit etwas Eiförmiges, Bio(logisch)-Poli(erte)s...

jekt «Vogelschau» («die Voguschou isch nid für d'Katz, bewege üüs, will mers so wott, bi Äschlismatt hei alli Platz, drum chömit halt zu üüs bi Gott»), wobei auch hier die Lacher den Saal beschallten.

Gäste und ein neuer Hirsebauer

Einen sehr sympathischen Beitrag zum Bilderbuchhirsmandig lieferte die Gästegruppe der Fleckenzunft aus Beromünster. Mit einem witzigen Vortrag in Bildern und Versen erzählte die Möischer Delegation, wie man im Heidigbühl in Flühli letztes Jahr vom neuen Hirseacker Besitz ergriff.

Der Hirsmändig wäre ohne den Hirsebauern kaum, was er ist. Am

heurigen Hirsmändig gab der langjährige Hirsebauer Franz Müller sein Amt in die Hände von Peter Limacher. «Jetzt macht es ein richtiger Bauer», so Müller an der Übergabezeremonie. Müller wurde ausserdem als neues Ehrenmitglied der Hirsmändigsgesellschaft mit dem goldenen Hirselloffel bedacht und erhielt als Abschiedsgeschenk und auf Grund seiner Leidenschaft, aus Hirse Schnaps zu bren-

nen, eine echte, drei Meter hohe Schnapsfahne für den Garten.

Damit ging wieder einmal ein von Witz und Biss charakterisierter Hirsmändigsnachmittag zu Ende. Manch einer wird aber auch im nächsten Jahr für Gesprächsstoff sorgen, getreu den Worten des Hirsmändigboten: «Machid bitte durs Jaar paar chrummi Gschichte, ich bruuche öppis zum drübert z'brichte.»

Botschafter-Musterchen aus Flühli

*Zu de Vögu wo so komisch hüpfte
ghört sicher au der Adler z'Schüpfe
H5N1 es geit um Millione meini
H – Heiri wott lieber füüf, N – Nid numen eini
(Beat Ineichen)*

*2200 Persone pro Stund
dä Viererlift im Sörebärg, dä louft rund
de Kari Lustenberger, huiiiii dä strahlet,
und de Verwaltigsrat, pfuiiiii, dä prahlet,
da sagt ein Gast, ein rüstiger,
zu zweit wärs für mich lüstiger.
(Beat Ineichen)*

Zum Thema Expo-Halle:

*«Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr.»
Nachdem die Halle wirklich recycelt worden wäre:
«Mier z'Schüpfe würdet euch hälfe, dä Abschiid z'begiesse, de chönntit ier die Akten ändlech schliesse.»*

Zum Wellness-Hotel Rischli in Sörenberg:

«Landuuf, landab wird nur no verzellt, Sörebärg sig der Nabel der Welt.»

Zu den Arbeiten im Hotel Rischli:

*«Alles isch guet und bequem, de Gascht findt höchstens nochli Fiinstaub im Kafi Crème.»
(Biruta Felder)*

Die gute alte Expo-Halle

*die wird für manche bald zur Falle.
Aus einer Bieridee geboren,
als Nummer 1 der Gags erkoren.
Und wäre man nicht derart träge,
so gäbs für sie vielleicht Beiträge.
Denn dies wär Denkmalschutz so pur:
Erhalt von edler Dorfkultur.
(Manfred Aregger)*

Grossfusion im Entlebuch (Melodie: Die Vögel wollten Hochzeit halten):

*Gemeinden sollen fusionieren, in dem Entlebucho – fidirullala...
Und jede bringet etwas mit, darüber singen wir ein Lied – fidirullala...
Romoos muss man sich holen, das hat am meisten Kohlen...
Ja Entlebuch es ist ein Fluch, die Kirchgemeind' nagt am Hungertuch...
Und Werthenstein, ja Werthenstein, die dürfen bei Wolhusen sein...
Und Schüpheim, darauf unser Wort, nennt sich nun nicht mehr Amtshauptort...
Die Flühler hocken a-alle, noch auf der Expo-Ha-alle...
Und Hasle wünscht, dass es alsdann den Abfall selbst entsorgen kann...
Und Marbach holt aus dem Versteck das Kambly-Gondelbahn-Gebäck...
Nur Doppleschwand, es ist gemein, wir fanden einfach keinen Reim...
Und Escholzmatt, ja Escholzmatt, das schaut das schliesslich alles klappt...
(Glucke Gody Studer und seine Bibeli)*



Kleine «Montagsmaler» in Marbach

Als fester Bestandteil der Fasnacht in Marbach durfte auch dieses Jahr die beliebte Kinderfasnacht nicht fehlen. Das Kinderfasnachtskomitee unter der Leitung von Daniela Zihlmann hat in Zusammenarbeit mit den Schonbachgütern Marbach diesen Anlass vorbildlich organisiert. Nach einem kurzen Einzug vom Dorf fanden sich über 280 Erwachsene und Kinder im Mehrzweckgebäude Marbach ein. Dabei standen die Kinder

der ersten bis sechsten Klasse im Mittelpunkt des Geschehens. Beim Spiel der Montagsmaler ging es darum, einen gezeichneten Gegenstand möglichst schnell zu erraten. Sieger wurde jene Klasse, welche in einer bestimmten Zeit am meisten Punkte hatte. Als Preis wurde ein Batzen in die Klassenkasse verteilt. Daneben fand eine Maskenprämierung statt, welche die Kinder des Kindergartens Marbach mit ihrem Schneckenkostüm für sich

entschieden. Im Weiteren fanden Glücksspiele statt, und jedes Kind konnte sich möglichst originell schminken lassen. Die Entengugger aus Escholzmatt machten einen Besuch und heizten die Stimmung im Saal so richtig auf. Am Schluss durfte jedes Kind ein Winerli mit Brot geniessen. – Im Bild Rebekka Beer beim Zeichnen, während ihre Klassenkameraden versuchen, den Gegenstand zu erraten. [Text und Bild Bruno Röösl]]